

Europäische Tage des Denkmals

Grosses Interesse an historischer Bausubstanz

Küssnacht hat ein neues, ältestes Haus. Dies und vieles mehr erfuhren die Teilnehmer verschiedener Führungen der Schwyzer Denkmalpflege durch den Küssnächter Ortskern am vergangenen Samstag.

Von Fabian Duss

Während sich manche im unteren und mittleren Dorfteil umsahen, war das Interesse an der historischen Bausubstanz in der Rigigasse, der einstigen Hauptverkehrsachse durch das Rigidorf, klar am grössten. Hier und an der oberen Seebodenstrasse befinden sich Küssnachts älteste Gebäude, darunter das 610-jährige Streiff-Sebi-Haus. «Je nach Wahrnehmung gilt die Rigigasse als verträumt, verschlafen oder verwahrlost», sagte Thomas Brunner, der Schwyzer Denkmalpfleger.

Letzterer Eindruck trifft insbesondere auf die drei zusammengebauten Häuser an der Rigigasse 7 bis 11 zu, die eine private Bauherrschaft seit geraumer Zeit abreißen und durch Neubauten ersetzen will. Der entsprechende Gestaltungsplan liegt noch immer auf dem Pult des Schwyzer Regierungsrats. Die kantonale Denkmalpflege habe dazu kritisch Stellung genommen, erläuterte Brunner. Einerseits, weil sich das Bauprojekt in einem Dorfteil befindet, der im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz vermerkt ist und andererseits, weil die drei Bauten gemäss Kernzonenplan als Bauten der Klassierung B gelten und deshalb nur unter Beibehaltung des bisherigen Gebäudeprofils umgebaut, ersetzt und renoviert werden dürfen.



Vor der Farb erklärte Denkmalpfleger Thomas Brunner, wie vor 300 Jahren Kleider gefärbt wurden.

Foto: Fabian Duss

Ein neues, ältestes Haus

Hinzu kommt nun eine delikate Neuigkeit: Vergangenen Winter hatte der Schwyzer Heimatschutz eine sorgfältige Bauuntersuchung verlangt. Dazu ist es noch nicht gekommen, jedoch konnten die Bauten mittlerweile datiert werden, wie Thomas Brunner den Teilnehmern des Rundgangs mitteilte: Der Kern des untersten Gebäudes (Rigigasse 7) stammt von 1377/78 und ist somit ein gutes Vierteljahrhundert älter als das Streiff-Sebi-Haus, das bislang als Küssnachts ältestes Haus galt. Das oberste der drei Häuser – Rigigasse 11 – wurde 1738 gebaut, das mittlere Gebäude 1785 dazwischen gequetscht. Wie es nun mit den drei Häusern weitergeht, ist Gegenstand eines laufenden Verfahrens. Einen Steinwurf weiter oben öffnete der

Denkmalpfleger den Interessierten die Tür zum Streiff-Sebi-Haus. «Wir haben es hier mit einer einzigartigen Handwerkskunst zu tun», erläuterte

«Je nach Wahrnehmung gilt die Rigigasse als verträumt, verschlafen oder verwahrlost.»

Thomas Brunner
Schwyzer Denkmalpfleger

Mittelalterarchäologin Ulrike Gollnick den Anwesenden. Diesen Sommer hat sie das Haus mit Studenten minutiös untersucht. Im Inneren präsentierte sie unter anderem eine

klassische, auf die Wand gemalte Kreuzigungsszene, die Rauchküche und die bauzeitlichen Lukenfenster. «Hell wohnen war im Mittelalter kein Thema», erklärte sie. Die Luken dienten vor allem der Lüftung, die Wände waren schwarz gestrichen. Grössere Fenster und ein hellerer Anstrich kamen erst später. «Die Leute kamen hier rein, um warm zu haben», ergänzte Thomas Brunner. «Sie arbeiteten tagsüber draussen und hatten noch keine bequeme Stube mit Fernseher, wie wir uns das gewohnt sind.» Wenige Schritte neben dem Streiff-Sebi-Haus baten Gollnick und Brunner zur Besichtigung der Farb, die um 1699/1700 gebaut wurde und als kulturhistorisch äusserst wertvoll gilt. «In Städten konnten derartige Gewerbebetriebe häufig nachgewiesen

werden, nicht aber auf dem Land», erklärte Thomas Brunner. Im Innern konnten die Besucher die Überreste der Färberei-Einrichtung und den Kanal betrachten, durch den Wasser vom Dorfbach umgeleitet wurde. Im Gegensatz zum Streiff-Sebi-Haus sind die Tage der Färberei bald gezählt, denn im Rahmen eines Bauprojektes soll sie abgerissen werden. Für eine museale Nutzung auf dem Ballenberg hätte rund die Hälfte der Konstruktion ersetzt werden müssen, für eine Wohnnutzung rund 80 Prozent, so der Denkmalpfleger.

Spindel aus Knochen gefunden

In der Unteren Schürmatt erhielten die Teilnehmer des Rundgangs Gelegenheit, einen letzten Blick auf die archäologischen Rettungsgrabungen zu werfen. Am Donnerstag werden diese abgeschlossen. Der Grepper Archäologe Reto Bucher, der bei den Grabungen mitarbeitete, informierte über einen neuen Fund vom vergangenen Freitag: Eine Spindel aus Knochen, die zwar noch datiert werden muss, jedoch ein Hinweis dafür ist, dass in einem der gefundenen Grubenhäuser gewebt wurde. Grubenhäuser sind typisch für das Frühmittelalter und dienten meist als Lagerräume oder Werkstätten. In seinen Ausführungen wies Bucher nochmals darauf hin, dass die Fundamente des auf einer 150-jährigen Skizze beschriebenen riesigen, achteckigen Gebäudes zwar gefunden werden konnten, aufschlussreiche Funde für dessen Datierung aber grösstenteils ausgeblieben seien. Die Archäologen sind sich aber ziemlich sicher, dass der mysteriöse Bau wehrhaften Charakter hatte und zwischen dem 8. und dem 11. Jahrhundert errichtet wurde – also noch vor der Gesslerburg. In den Wintermonaten werden die einzelnen Funde datiert und ausgewertet.



Drei Hirsche auf einen Streich

Weidmannsheil für den Immenseer Stefan Ehrler (links): Letzten Donnerstag war er mit seiner Jagdgruppe im Oberimmenseer Wald unterwegs, wo es – wie es scheint – von Hirschen nur so wimmelt. Dort nämlich erlegte er sage und schreibe drei Hirsche, einer davon ein Zehnder mit prächtigem Geweih. Foto: zvg

Grosskontrolle

Polizisten überprüfen 132 Auto- und Beifahrer

kapo/red. In der Nacht auf letzten Freitag haben die Kantonspolizei Schwyz und die Zuger Polizei eine gemeinsame kriminal-, sicherheits- sowie verkehrspolizeiliche Grosskontrolle durchgeführt. Die Aktion dauerte von 21.30 bis 2.00 Uhr und fand bei den Autobahnanschlüssen Küssnacht statt. Die Kantonspolizei Schwyz und die Zuger Polizei wurden dabei durch das Grenzwachkorps sowie die Zivilschutzorganisation des Kantons Zug unterstützt. Unter den 69 kontrollierten Fahrzeugen fand sich ein angetrunkenen Lenker. Neben weiteren Verstössen gegen das Strassenverkehrsgesetz stellten die Polizisten vier Zollwiderhandlungen fest, welche mit Bussen geahndet wurden. Die Radarkontrolle ergab, dass gut jeder 40. Lenker zu schnell fuhr. Die höchste Geschwindigkeitsübertretung auf dem Autobahnabschnitt betrug 57 km/h.

In Zahlen

- 1407** Fahrzeuge wurden auf deren Geschwindigkeit kontrolliert.
- 34** davon waren zu schnell unterwegs.
- 177** km/h betrug die höchste gemessene Geschwindigkeit auf dem Autobahnabschnitt.
- 69** Fahrzeuge mit 132 Insassen kontrollierten die Einsatzkräfte.
- 8** Personen wurden wegen Verstössen gegen das Strassenverkehrsgesetz gebüsst und angezeigt, eine davon wegen Trunkenheit am Steuer.